



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Englische Gedichte aus neuerer Zeit

Freiligrath, Ferdinand

1870

Locksley Hall

urn:nbn:de:hbz:466:1-31746

Dort liegt der Hafen, dorten graut die See,
 Dort wölbt das weiße Segel sich. Genossen,
 Die ihr gedacht, gerungen und gelitten
 An meiner Seite habt: Sturmwind und Heitre
 Mit freien Herzen und mit freien Stirnen
 Gleich froh begrüßend — ich und ihr seid alt!
 Doch auch das Alter hat Geschäft und Ehre!
 Der Tod schließt Alles: aber vorher, Freunde,
 Kann etwas Edles, Großes noch gethan sein,
 Was Männern ansteht, die mit Göttern stritten.
 Schon glitzern rings die Lichter am Gestad,
 Der Tag versinkt, der Mond geht auf, die Tiefe
 Wehllagt umher. Auf denn! noch ist es Zeit,
 Nach einer neuern Welt uns umzusehn!
 Stoßt ab, und, wohl in Reihen sitzend, schlägt
 Die tönenden Furchen; denn mein Endzweck ist,
 Der Sonne Bad und aller Westgestirne
 Zu übersegeln — bis ich sterben muß!
 Vielleicht zum Abgrund waschen uns die Wogen:
 Vielleicht auch sehn wir die glücksel'gen Inseln,
 Und den Achilles drauf, den wir ja kannten!
 Viel ist gewonnen — viel bleibt übrig! Sind
 Wir auch die Kraft nicht mehr, die Erd' und Himmel
 Vordem bewegte: — was wir sind, das sind wir!
 Ein einz'ger Wille heldenhafter Herzen,
 Durch Zeit und Schicksal schwach gemacht, doch stark
 Im Ringen, Suchen, Finden, Nimmerweichen!

Rocksley Hall.

Laßt mich, Freunde! nur so lange noch der Frühwind rauscht
 im Korn!
 Laßt mich hier; und soll ich kommen, ruft mich mit dem Jäger-
 horn!

'S ist der Ort, und um die Giebel schrein die Vögel wie
 zuvor;
 Trübe Sonnenschimmer fliegen über Locksley Hall durch's Moor:
 Locksley Hall, das in der Ferne überschaut die sand'gen Flächen
 Und die hohlen Meereswogen, die am Strand sich donnernd
 brechen.

Manche Nacht von jenem Fenster, eh' ich sinnend ging zur
 Ruh',
 Sah durch's Laub ich den Orion, wie er sank dem Westen zu.
 Manche Nacht auch die Plejaden, licht in Nebel aufgegangen,
 Wie ein Schwarm von Feuerfliegen, die ein Silbernetz gefangen.
 Dorten meine Jugend nährt' ich, einsam wandernd längs der
 Bucht,
 Mit des Wissens Feenmärchen und der Zeiten ernster Frucht.
 Hinter mir die Jahre ruhten, wie ein Ernteland voll Segen;
 Heiß die Gegenwart umschloß ich ihrer reichen Reime wegen;
 Und so weit ein Menschenauge spähend in die Zukunft bringt,
 Taucht' ich unter in die dunkle, sah die Wunder, die sie
 bringt. —

In der Lenzzeit färbt den Finken tiefrer Scharlach wunderbar;
 In der Lenzzeit schmückt der Ribiz seine Stirn mit neuem
 Kamm.

In der Lenzzeit brennt die Iris auf der Taube Flügeln heller;
 In der Lenzzeit kommt die Liebe, fliegen Herz und Pulse
 schneller.

Bleich war damals ihre Wange; bleich, als ob sie schweigend
 litte,
 Und ihr Auge, stumm und eifrig, folgte jedem meiner Schritte.

Und ich sagte: „Bäschen Amy, sprich, und sag' die Wahrheit
mir!

Glaub' mir, Amy, alle Ströme meines Wesens ziehn zu dir!“

Da auf ihre Stirn und Wange trat ein Glühn und trat ein
Licht,

Wie ich's sah im hohen Norden, wenn ein Roth die Nacht
durchbricht.

Und sie wandte sich — ihr Busen zitterte und flog und schwoll:
Dämmernd zuckt' es ihr im Auge — dämmernd, fragend,
ahnungsvoll.

Und sie sprach: „Ich barg mein Fühlen; barg es, fürchtend
deinen Hohn!“

Sprach: „Du liebst mich Better?“ weinte: „Dich, ach, liebt'
ich lange schon!“

Liebe nahm das Glas der Stunden, dreht' es um in glüh'nder
Hand;

Jede nahte, leicht geschüttelt, und verrann in goldnem Sand.

Liebe nahm und schlug des Lebens Harfe, daß sie stürmisch
klang;

Daß die Saite Selbst erbebte, und mit lautem Dröhnen sprang.

Manche Früh' auf braunem Moorland hörten wir das Schlag-
holz gellen,

Und ihr Hauch ließ meine Pulse mit des Lenzes Vollkraft
schwellen.

Manchen Abend an den Wassern blickten wir den Schiffen nach:
Seele strömte heiß in Seele, wenn auf Lippe Lippe lag.

O du Fläche, o du Seichte! O mein Mädchen, mein nicht mehr!
O, das düstre, düstre Moorland! O, das öde, öde Meer!

Falscher, als ein Hirn es ahndet, als ein Lied es je gesungen,
Warst du Puppe deines Vaters, warst du Sklavin böser Zungen!

Thörin! Mich gekannt zu haben — und zu einem schlechtern
Mann
Und zu einem engeren Herzen dich herabzulassen dann!

So zu sinken! Ja doch, Amy: Sinken wirst du Tag um Tag,
Bis an Stumpfheit seinem Fühlen deines sich vergleichen mag!

Wie der Gatte, so die Gattin! Deiner ist ein Bauer nur
(Lord zwar heißt er!): — dich herabziehn wird die gröbere
Natur!

Halten wird er dich, mein Mädchen, hat sein Glühn sich erst
verzehrt,
Etwas besser als sein Windspiel, etwas lieber als sein Pferd.

Was ist das? Sein Aug' ist gläsern! Gar vom Weine? Glaub'
es nicht!

Geh', nimm seine Hand, umarm' ihn, küß' ihn — es ist deine
Pflicht!

Geh' doch hin! Er sitzt verdrossen nach der Jagd gewalt'gen
Mühn!

Geh', laß seine Stirn umgaukeln deine leichtern Phantasien!

Nur verständlich mußt du's machen: — denn du weißt ja, sein
Verstand — —

Besser doch, du lägest vor mir — todt — und todt durch meine
Hand!

Besser doch, wir lägen beide, dieser Herzensschmach entrückt,
Eines in des Andern Armen, sterbend Brust an Brust gedrückt!

Fluch der krankenden Gesellschaft, die verderbt und abgeschwächt
An der Kraft der Jugend sündigt und der Wahrheit ew'gem Recht!

Fluch den Formen, deren Herrschaft uns verkrüppelt und ver-
bildet!

Fluch dem Golde, das des Thoren niedre, platte Stirn ver-
güldet!

Wohl — es ziemt mir, daß ich tobe! — wärst du meiner
werth geblieben —

Wollt' es Gott! — kein Weib auf Erden hätt' erlebt noch solch
ein Lieben!

Doch ich rase! Festzuhalten, was nur bittere Früchte trägt!
Fort, du Unkraut — ob mein Herz auch heiß in deiner Wurzel
schlägt!

Nein doch! nimmermehr! — Und sollt' ich leben auch so
manches Jahr,

Wie die Dohle, die ergraute Führerin der Dohlenschaar!

Wo ist Trost? Vielleicht im Theilen Dessen, was das Herz
erfuhr?

Kann ich von sich selbst sie trennen, kann ich stückweis lieben
nur?

Einer denk' ich — die ging unter! Süß ihr Wort und süß
ihr Blick!

Einer denk' ich — Ach, sie sehen, ach, sie hören war schon
Glück!

Lieb' ich sie, gleich einer Todten, weil sie einmal an mir
hing?

Nein — sie liebte nie mich wahrhaft: Lieb' ist kein ver-
gänglich Ding!

Trost? der Teufel soll ihn holen! daß man mich mit Trost
verschone:

Die Crinn'ung besserer Dinge ist des Kummers Kummerkrone!

O, sieh' zu, daß nicht auch dein Herz jammernd es erfahren
mag,
In der Nacht, der öden, todten, wenn der Regen klrirt auf's
Dach!

Wie ein Hund im Traume jagt er, und du starrst zur Wand
bekommen,
Wo das sterbende Nachtlicht zittert, wo die Schatten gehn und
kommen!

Eine Hand dann wirst du schauen! deiner Ehe Wittwenkissen
Und des Gatten trunknen Schlummer zeigt sie deinen Thränen-
güssen!

Die Phantome künft'ger Jahre hörst du: „Nimmer, nimmer!“
singen,
Und ein Lied aus weiter Ferne wird in deinen Ohren klingen!

Und ein Auge wird herabsehn, mild wie einst, auf deine Qual:
Wende dich auf deinem Pfühle! schlumm're doch, wie dein
Gemahl!

Nicht doch! andrer Trost umgibt dich! hör' ich nicht ein
Stimmchen schrein?
Süßes Athmen eines Säuglings wird dir Halt und Stütze sein.

Ja, zu Boden wird mich lachen deiner Kinder helle Lust,
Und mein jüngster Nebenbuhler drängt mich von der Mutter
Brust.

Zärtlichkeit auch für den Vater pflegt ein Kindlein anzufachen.
Dein zur Hälfte, sein zur Hälfte — nun, es wird euch Ehre
machen!

O, ich seh' dich alt und förmlich (Förmlichkeit mag dir ge-
ziemen!),
Wie das Herz du einer Tochter niederpredigst mit Maximen!

„Unnütz wären die Gefühle — Führer, die oft elend machten —
Du auch könntest davon reden“ — Stirb in deinem Selbst-
verachten!

Ueberleb' es — nein, noch tiefer — fühl' dich glücklich! Aber
ich —
Der Verzweiflung zu entgehen — handeln will ich, tummeln
mich!

Was beginnen nur! In Tagen, die so nüchtern sind wie die?
Gold verriegelt jede Pforte, Gold allein auch öffnet sie!

Ueberfüllt ist jeder Marktplatz, und umworben jedes Thor!
Nichts, als eine zorn'ge Seele, nenn' ich mein: Was nehm' ich
vor?

Gern im Kampfe möcht' ich sterben; fallen, wo die Kraft nur
gilt,
Wo die Rotten Dampf umwirbelt, wo der Schall die Winde
stillt!

Doch des Goldes schnöb Geklingel heilt sogar der Ehre
Wunden:

Thatlos ruhn die Nationen, sich beknurrend nur, gleich Hunden!

Ob sich meinem wildem Schmerze das Vergangne nur erneut?
Mach' mich dieser Regung Meister, wunderbare Mutter Zeit!

Laß mich fühlen, was ich fühlte, als ich frisch zum Streite kam;
Als ich vor mir meine Tage und des Lebens Lärm vernahm!

Als ich heiß und hungrig aussah nach der Zukunft großem Fest,
Wie ein Knabe, wenn zuerst er seines Vaters Feld verläßt.

Nachts auf dunkeln Heerweg eilt er, bis der Horizont erglüht,
Bis er, eine grause Dämm' rung, London's Licht am Himmel sieht.

In ihm seine Seele zittert, weil sie gern voraus ihm spränge,
Unter jenem Widerscheine sich zu mischen in's Gedränge!

Einzutreten in die Menschheit, die nicht rastet, die nicht ruht:
All ihr Thun nur ein Versprechen Dessen, was sie künftig thut!

So, wie weit ein Menschenauge spähend in die Zukunft dringt,
Taucht' ich unter in die dunkle, sah die Wunder, die sie bringt.

Sah Verkehr die Himmel füllen, sah Fregatten sie befahren,
Zaubersegel hoch im Aether, niederweh'nd mit prächt'gen Waaren.

Hörte Schlachtruf in den Wolken, und herabfloß blut'ger Thau
Von der Völker luft'gen Flotten, die sich stritten hoch im Blau.

Und der warme, weiche Südwind trieb das Wetter vor sich
her;
Aus den Rissen des geballten flog das Banner, glomm der
Speer.

Bis die Fahnen still sich senkten, bis die Trommel ausgegellt
In dem Parlament der Menschheit, in dem Bundesrath der
Welt!

Bis die Mehrzahl, die verständ'ge, Wahn und Tyrannei be-
siegte,
Und bis Ein Gesetz die Erde friedlich in den Armen wiegte!

Also muthig triumphirt' ich, bis der Leidenschaften Hauch
Dörrend, lähmend durch mein Herz fuhr, und vergilben ließ
mein Aug'.

Dieses Auge, dem das Leben ausgerenkt und schwärzig däucht;
Das es sehn muß, wie das Wissen trüg von Punkt zu Punkte
schleicht.

Langsam kommt ein hungrig Volk auch; wie ein Leu, ein
grimmigscheuer,
Anfrieht Einen, der da einnickt hinter einem sterbenden
Feuer.

Dennoch glaub' ich, daß ein Endzweck wachsend durch die Zeiten
läuft;
Und daß mit der Sonnen Fortschritt auch der Geist des Men-
schen reift.

Zwar — was hilft es? Da nicht ernten, da die Frucht nicht
kosten darf,
Wer das Saatkorn, das lebend'ge, hoffend in die Furchen
warf!

Kenntniß kommt, doch Weisheit zögert, und ich bin noch weit
vom Port,
Und der Einzelne vermittert, und die Welt geht fort und fort.

Kenntniß kommt, doch Weisheit zögert, und der Stille seiner
Ruh'
Trägt ein schwer beladen Herz er und ein trüb Erfahren zu.

Horch, da rufen die Genossen! Horch, des Jagdhorns lust'ger
Ton!
Kännten sie mein thöricht Lieben: o, wie träfe mich ihr Hohn!

Und mit Recht! Wozu noch harsen auf der längst vermorschten
Saite?

Scham in tiefster Seele fühl' ich über diese schnöde Freite!

Doch — wie schwach, der Schwäche zürnen! Weibes Schmerz
und Weibes Lust —

Blindre Regung sind sie beide, und in einer engern Brust!

Schatten nur des stärkern Mannes ist das Weib! So muß es
sein:

Sie der Mond und wir die Sonne, sie das Wasser, wir der
Wein!

Mindestens in diesen Strichen, wo erkrankt ist die Natur.
O, durchzög' ich meine Wiege, jenen sprüh'nden Osten, nur!

Wo im wilden Kampf mein Vater hinsank durch Mahratten-
spieß,

Und in eines eigensücht'gen Oheims Hut die Waise ließ!

Sprengend der Gewohnheit Fesseln, ziehn und schweifen möcht
ich dorten,

Durch die Meere, durch die Inseln, nach des Tages goldnen
Pforten!

Wo die Sterne lichter scheinen, wo die Himmel tiefer blauen,
Wo die Palme stolz sich schüttelt über Paradiesesauen!

Nimmer kommt das Kauffahrteischiff, nimmer wehn Europa's
Fahnen!

Durch das jungfräuliche Waldland schwirrt der Vogel stille
Bahnen.

Von den Klippen nickt die Blume, neigt der Baum sich fruchte-
schwer,

Und um Inseln, grün wie Eden, wallt und schäumt ein Purpur-
meer.

Dortem, mein' ich, sei des Lebens Lust und Vollgenuß zu Hause,
Mehr als hier — in Weltgedanken und in Eisenbahngebrause!

Dortem wird die Leidenschaften hemmen nichts und nieder-
beugen —

Eine Wilde will ich nehmen, braune Buben mit ihr zeugen!

Eisengliedrig, schlangensehnig, sollen tauchen sie und rennen,
Lanzen schwingen und die Berggais bei den Haaren fangen
können!

Sollen durch die Regenbogen springen über klaren Bächen,
Nicht mit jämmerlichen Büchern ihre junge Sehkraft schwächen! —

Thor, auf's Neue diese Träume! Wieder zornig, wieder blind!
Steht mir nicht der graue Wilde tiefer, als das Christenkind?

Ich, Genosse niedrer Stirnen! Ich, ein Thier! Ich, ein Barbar!
Des Jahrhunderts herrlicher Siege und Errungenschaften bar!

Ich, und eines rohen Weibes eben roher Gatte! — Nein!
Erbe bin ich aller Zeiten, Kämpfer in den ersten Reih'n!

Eher will ich, sei die Menschheit ihrem letzten Ende nah,
Als daß stillesteht die Erde, wie der Mond des Josua!

Nicht vergebens winkt die Ferne! Vorwärts, vorwärts laßt uns
schweifen!

Laßt die Völker, rastlos wechselnd, muthig ihr Geschick sich
greifen!

Durch die Weltnacht laßt uns stürzen in des jüngern Tages
Zonen:

Besser fünfzig Jahr' Europa's, als chinesische Neonen!

Mutter Zeit (nie kannt' ich meine!) führ' hinaus, was du be-
gonnen:

Spreng' die Berge, roll' die Wasser, wirf die Blitze, wäg' die
Sonnen!

O, ich seh's, noch ging nicht unter, was mein Ahnden mir
versprochen;

Alte Quellen der Begeist'ung fühl' ich frisch mein Herz durch-
pochen.

Wie es sei und wie es werde: — Locksley Hall, fahr' wohl auf
immer!
Meinethalben mag dein Wald nun stürzen und dein Dach-
gezimmer! —

Kommt ein Dampf vom Meergestade, schwärzlich über Haid'
und Holz,
Vor sich her den Sturmwind drängend, in der Brust den Don-
nerholz.

Mög' auf Locksley Hall er fallen, Hagel, Eis, Blitz oder
Schnee; —
Denn der mächt'ge Wind erhebt sich, seewärts brüllend, und
ich geh'!

Godiva.

Ich wartete zu Coventry des Bahnzugs;
Ich hing mit Volk und Kellnern auf der Brücke,
Und blickt' auf die drei schlanken Thürme; — dort
Des Ortes alte Sage formt' ich also: —

Nicht wir allein, die jüngste Saat der Zeit,
Männer von gestern, die wir das Vergang'ne,
Rasch wie ein Rad sich dreht, zu Boden sprechen,
Und dieß und das von Recht und Unrecht plaudern —
Nicht wir allein erbarmten uns des Volks,
Und knirschten zornig, sahn wir's übersteuert:
Nein — Sie, die Liebliche vor tausend Sommern,
Godiva, Gattin jenes grimmen Carl's,
Der Herrscher war in diesem Coventry,
That mehr und litt mehr, und erreichte mehr.